



**220-Kilovolt-Leistungsschalter im «Stern von Laufenburg»:** Die Anlage ist eine der grössten in Europa und der Geburtsort des europäischen Verbundnetzes.

# «Energiestrategie ist zu sehr auf Strom fokussiert»

**Daniela Decurtins** Die Direktorin des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie (VSG) zur Energiestrategie 2050 von Bundesrat und Parlament, zur Energieforschung sowie zur Nutzung von Erdgas und Biogas.

INTERVIEW: OSKAR E. AEBERLI

*Der Bundesrat und die Eidgenössischen Räte haben die Energiestrategie 2050 lanciert. Welche Rolle spielt dabei der Energieträger Erdgas?*

**Daniela Decurtins:** Wir von der Gasindustrie sind nicht glücklich mit der von Bundesrat und Nationalrat verabschiedeten Energiestrategie. Die geplante Strategie, die eigentlich keine ist, verfolgt nicht nur den Ausbau der Kernenergie, sondern strebt auch eine massive Reduktion der fossilen Energieträger an und will zugleich die Energieeffizienz erhöhen. Dabei wird die Rolle, welche Erdgas und Biogas sowie die Netzinfrastruktur beim Umbau der Energieversorgung spielen könnten, leider völlig unterschätzt.

*Inwiefern unterschätzt?*

Erdgas und Biogas könnten im Rahmen des Ausbaus der erneuerbaren Energien einen wesentlichen Beitrag leisten, weil Gas auch dann verfügbar ist, wenn die Sonne nicht scheint. Erdgas/Biogas und Solarthermie sind ein Traumpaar. Zudem wären mit dem vermehrten Einsatz von Erdgas im Rahmen der Klimapolitik eine deutliche Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen – insbesondere durch den Ersatz von Öl- durch Gasheizungen – sowie der vermehrte Einsatz als Prozessenergie in der Industrie möglich. Denn man vergisst in der Energiediskussion gerne, dass in der Schweiz der Anteil der Ölheizungen mit 50 Prozent im Vergleich mit den andern Ländern in Europa noch immer sehr hoch ist.

*Viele Kritiker der Energiestrategie bezeichnen diese als Stromstrategie. Sieht das die Gasindustrie auch so?*

Ja, denn die Strategie ist effektiv primär auf den Energieträger Strom fokussiert. Das führt in der Folge dazu, dass das Dreieck der Energiepolitik aus Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit aus dem Blickfeld gerät. Hier ist aus unserer Sicht zwingend eine Korrektur erforderlich. Insbesondere ist eine Strategie für alle Energieträger und Infrastrukturen unter diesen Gesichtspunkten zu entwickeln, die diesen Namen auch verdient.

*Welchen Beitrag werden Erdgas und Biogas zur Umsetzung leisten?*

Vor allem im Zusammenhang mit einer verbesserten Energieeffizienz bieten sich interessante Lösungen an. Ein zentrales Thema ist dabei etwa die Wärmekraft-

kopplung, mit welcher Strom und Wärme zugleich mit einer sehr hohen Energieeffizienz erzeugt werden können. Dies gilt vor allem für die Winterzeit, wenn die Schweiz zur ausreichenden Stromversorgung Kohlestrom aus dem Ausland importiert. Das ist die inakzeptable Doppelmoral der Schweizer Energiepolitik, dass die Klimapolitik an der Landesgrenze Halt macht. Auch im Zusammenhang mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien hat die Gaswirtschaft mit dem vermehrten Einsatz von Biogas in der Wärmeproduktion einiges zu bieten. Biogas erfreut



## Die Gasstrategin

**Name:** Daniela Decurtins  
**Funktion:** Direktorin Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG), Zürich

**Alter:** 48

**Wohnort:** Zürich

**Karriere:** Seit 2012 Direktorin. Zuvor 25 Jahre in der Medienbranche leitend tätig, davon 18 Jahre beim «Tages-Anzeiger», die letzten 10 Jahre als Mitglied der Chefredaktion. Autorin diverser Beiträge und Bücher, unter anderem «Siemens – Anatomie eines Unternehmens».

**Ausbildung:** Studium der Geschichte, Volkswirtschaft, politische Wissenschaft an der Universität Zürich; berufsbegleitendes Management-Studium an der Universität St. Gallen (EMBA HSG).

**Der Verband** Der VSG mit Sitz in Zürich ist die Branchenorganisation der Schweizer Erdgas-Versorgungsunternehmen. Er vertritt die branchen- und energiepolitischen Interessen der Schweizer Erdgas-Wirtschaft auf nationaler und internationaler Ebene und setzt sich für den umweltschonenden Energieträger Erdgas und die erneuerbaren Gase (Biogas, Power-to-Gas mittels Sonnen- und Windenergie) ein.

sich wachsender Akzeptanz bei den Kunden, und diese sind auch bereit, mehr dafür zu zahlen.

*Im Gegensatz zu Deutschland spielt die Wärmekraftkopplung – die WKK – in der Schweiz noch immer eine Nebenrolle. Wie wäre hier Abhilfe zu schaffen?*

Wenn man die Energiestrategie 2050 des Bundesrates zurate zieht, ist es unbestritten, dass die Wärmekraftkopplung eine wichtige Rolle einnehmen sollte. Das Problem besteht heute darin, dass die aktuellen Rahmenbedingungen dafür höchst unbefriedigend sind. Lösungsansätze sind, unabhängig von ihrer Grösse, von der CO<sub>2</sub>-Abgabe teilbefreit würden. Ersteres würde auch der Wasserkraft helfen. Überdies müssten in den Kantonen die überhöhten technischen Vorschriften für den Betrieb von WKK-Anlagen gelockert werden. Nur so könnten für beide Energieträger effektiv gleich lange Spiesse geschaffen werden.

*Könnten bei der geplanten Abschaltung des AKW Mühleberg 2019 nicht auch Kombi-Gaskraftwerke helfen, die entstehende Stromlücke zu füllen?*

Rein technisch betrachtet wäre es völlig unproblematisch, Kernkraftwerke durch Gas-Kombikraftwerke zu ersetzen. Diese liessen sich erst noch kurzfristig realisieren. Dazu fehlt derzeit aber die Akzeptanz, und auch die Wirtschaftlichkeit von Gas-Kombikraftwerken ist heute in Anbetracht der sehr tiefen Preise für Kohlestrom in Europa nicht gegeben.

*Der Bund will im Rahmen der Energiestrategie 2050 die Energieforschung stark pushen. Wo setzt die Gasindustrie hier die Schwerpunkte?*

Dank dem Förderfonds der Schweizer Gasindustrie hat die Energieforschung im Bereiche der Gasanwendung bereits eine über 20-jährige Tradition. Mit diesem Fonds werden vor allem Projekte gefördert, die einen Beitrag zur Sicherung beziehungsweise zur Rolle von Erdgas und erneuerbaren Gasen in der Energiezukunft leisten. Dies betrifft insbesondere die Forschung im Bereich innovativer Gasanwendungen wie die Brennstoffzelle und der Wärmekraftkopplung, aber auch mit Schwerpunkt bezüglich der Anwendung von erneuerbarem Gas oder der Power-to-Gas-Technologie.

*Welche Möglichkeiten bietet dabei die Power-to-Gas-Technologie?*

Diese könnte im Rahmen der Speicherdiskussion der Energiestrategie 2050 und des Umbaus der Energieversorgung mit erneuerbaren Energien einen relevanten Beitrag leisten. Dies, weil Strom aus Sonnen- und Windenergieanlagen sehr unregelmässig und nicht zum richtigen Zeitpunkt anfällt. Die Power-to-Gas-Technologie bietet hier die willkommene Möglichkeit, Energie in den bestehenden Gasnetzen zu speichern und nach Bedarf zu transportieren. Das ist eine Fähigkeit,

**«Stossender Punkt ist für die Gasindustrie, dass Gasanwendungen durch Detailvorschriften verteuert werden.»**

über welche die Stromnetze nicht verfügen. Es gibt bereits konkrete Projekte, so etwa in Solothurn oder in Falkenhagen in Deutschland, an welchen die Schweizer Gasindustrie beteiligt ist.

*Seit kurzem sind die revidierten Mustervorschriften der Kantone, abgekürzt MuKEN, also die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich, in Kraft. Welchen Stellenwert hat darin die Energieerzeugung mit Erdgas?*

Die neuen MuKEN wurden durch die Energiedirektorenkonferenz kürzlich verabschiedet. Es ist nun aber an jedem Kanton, zu entscheiden, was er übernehmen möchte und was nicht. Für die Gasindustrie sind der Mehraufwand und die Verschärfung der Vorschriften im Bereich der Wärmeerzeugung bei Gaslösungen das Problem. Zwar bleibt die Wärmeerzeugung mittels Biogas oder Erdgas nach wie vor eine attraktive Alternative zu anderen Heizsystemen. Die Einschränkung bei den MuKEN liegt bei zum Teil sehr hinderlichen Detailvorschriften, welche leider oft innovative Energienutzungen mit Biogas oder Erdgas aus Kostengründen behindern.

*Welche Konsequenzen haben die revidierten MuKEN für die Konsumenten und die Wirtschaft?*

Die MuKEN 2014 schränken Eigentümer in ihren Wahlmöglichkeiten stark ein und behindern ökologisch und ökonomisch sinnvolle Lösungen. Wenn sie so umge-

setzt werden, kommen auf alle massive Mehrkosten zu. Diese gehen nicht nur zu Lasten der Eigentümer, auch die Mieter werden zur Kasse gebeten. Vom Gesichtspunkt der Zielsetzungen müsste die Detailregulierung derart ausgestattet werden, dass diese den Anreiz schafft, eine Heizung frühzeitig zu sanieren und nicht deren Ersatz möglichst lange hinauszuschieben. Die Mustervorschriften werden eher zu einem Sanierungsstau führen, als dass sie Sanierungen fördern.

*Wünschte sich die Gasindustrie daher Anreize für einen frühen Ersatz von alten Ölheizungen?*

Nicht zwingend, denn Gaslösungen sind per se attraktiv. Stossender Punkt ist für die Gasindustrie, dass Gasanwendungen durch Detailvorschriften verteuert werden und Biogas nach wie vor nicht als erneuerbare Energie anerkannt wird. Dies ist umso ärgerlicher, weil in den Zielsetzungen der Energiedirektorenkonferenz explizit gefordert wird, die erneuerbaren Energien zu fördern.

*Weshalb wird denn Biogas noch nicht als erneuerbare Energien anerkannt?*

Aus Sicht der Vollzugsbehörden muss sichergestellt sein, dass ein Hauseigentümer tatsächlich Biogas bezieht. Zudem darf der Vollzugsaufwand bei den Behörden nicht steigen. Das haben wir bei unseren Vorschlägen berücksichtigt und bei der Mobilität den Beweis erbracht, dass es möglich ist.

*Russland könnte die Erdgasexporte nach Europa jederzeit stoppen. Wie steht es deshalb generell um die Versorgungssicherheit der Schweiz mit Erdgas?*

Die Schweiz hat sich 2013 und 2014 an den Bemühungen der EU beteiligt, Klarheit bezüglich der Versorgungssicherheit zu schaffen. Dazu zählte der durchgeführte Stresstest. Dabei hat man vonseiten der Schweiz mit verschiedenen Szenarien gearbeitet und ist zum Schluss gekommen, dass die Gasversorgung der Schweiz sehr sicher ist. Dies ist auch darin begründet, dass der Erdgasbezug der Schweiz in Europa lediglich 0,7 Prozent beträgt, was etwa dem Jahresverbrauch der Stadt Hamburg entspricht. Hinzu kommt der Aspekt, dass rund ein Drittel der Kunden über abschaltbare Verträge verfügt, die einen raschen Umstieg auf den Energieträger Öl gewährleisten.